

JOHANNES FICK MARGARETHENSTRASSE 15 Hinterhof

HIER WOHNTE
JOHANNES FICK
JG. 1903
VERHAFTET 1933
UNTERSUCHUNGSGEFÄNGNIS LÜBECK
8.3.1934 ERMORDET



(Foto: Industriemuseum Geschichtswerkstatt Herrenwyk)

KURZBIOGRAPHIE

- Johannes Martin Georg Fick
-
- * 18.04.1903 in Lübeck
- Arbeiter, Nieter, Kutscher
- evangelisch
- Ehefrau Doris Schubert *31.12.1903 in Lübeck
- 2 Söhne, Hans Theodor Ernst *30.05.1926 und Harald Franz Siegfried *20.07.1932
- Lübecker
- wohnhaft in Moisling / Margarethenstraße 15 (Mühlenstraße 48 bei Herking)
- 01.08.1920 von Ratzbeck
- Gefängnisaufenthalte von 24.09.1920-08.04.21 Strafanstalt Lauerhof
- 27.04.1922-09.05.22., 13.06.-31.07.22,
- 05.08.22-18.06.23 und 13.01.27-01.01.28
- Reichsbanner/SPD
- 09.08.1933 verhaftet
- 16.09.1933 vom Schwurgericht Lübeck wegen Mordes zum Tode verurteilt
- 13.11.1933 Revision
- 01.12.1933 Wiederaufnahme vorm Landgericht
- 17.02.1934 Hanseatisches Oberlandesgericht Hamburg bestätigt Urteil
- 27.02.1934 Gnadengesuch abgelehnt
- † 08.03.1934 morgens um 06:30 Uhr durch Enthauptung hingerichtet

JOHANNES FICK

BIOGRAPHIE

„Hans“ Fick wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in Lübeck im Arbeitermilieu geboren. Seine Mutter, die Witwe Minna Carola Catharina, geboren Richter war Näherin. Über seine Kindheit und Jugend ist nur wenig bekannt. 1920 zog er mit 17 Jahren aus Ratzbek nach Lübeck zu seinen Eltern in **Moisling**. In den darauffolgenden Jahren kam er mehrmals mit dem Gesetz in Konflikt und verbüßte mehrere kürzere Gefängnisstrafen. Seine Wohnsitze wechselte er häufig. Im Sommer 1923 war er für wenigen Wochen in **Bremen** gemeldet, 1928 für einige Monate in **Hamburg**. Immer wieder zog er in die elterliche Wohnung ein. Anfang der 30-iger heiratete er *Doris Schubert*. Das Ehepaar bekam 1926 bzw. 1932 zwei Söhne.

Johannes Fick arbeitete zunächst als Nieter, später als Kutscher.

Er war Mitglied der SPD und des Reichsbanners. Bei einer handgreiflichen Auseinandersetzung im Juli 1932 kam ein SA-Mann zu Tode. Ein Schuldiger wurde damals nicht ermittelt. Nachdem er im Sommer 1933 von der Wanderschaft nach Lübeck zurückkehrte, wurde Johannes Fick im August 1933 zusammen mit dem Genossen *Karl Kaehding* wegen der Tat denunziert und verhaftet. Schon im September wurden sie vor dem Schwurgericht Lübeck wegen Mordes verurteilt. Karl Kaehding fand man am nächsten Morgen erhängt in seiner Zelle.

Johannes Fick ging in Revision und das Verfahren wurde vorm Landgericht wieder aufgenommen. Im Frühjahr 1934 bestätigte das Hanseatische Oberlandesgericht Hamburg das Urteil, ein Gnadengesuch wurde von Reichsjustizminister abgelehnt. In den Morgenstunden des 8. März 1934 wurde Johannes Fick im Gefängnishof des Lübecker Strafgefängnisses mit dem Fallbeil enthauptet. Das Urteil wurde nach dem Ende des Krieges revidiert. Seine Angehörigen wurden mit einer bescheidenen Geldsumme entschädigt.

Seine Witwe heiratete 1940 den Arbeiter Hans Gusenberg. Der fiel noch im selben Jahr an der Westfront. Sie selbst starb 1953 im Alter von gerade einmal 50 Jahren.

Ihr ältester Sohn Hans zog 1943 aus dem elterlichen Hause aus. Er wurde nach Abschluss seiner Elektrikerlehre zunächst am 15. Januar 1944 zum Reichsarbeitsdienst, dann am 15. Mai zur Wehrmacht eingezogen und geriet noch im selben Jahr in britische Kriegsgefangenschaft. Dort heiratete er zu Weihnachten 1948 die Engländerin Miriam Edith Williams und ließ sich in Großbritannien nieder.

Der minderjährige Sohn Harald bekam nach dem Kriege zunächst eine Waisenrente. Nach einer Klempnerausbildung zog er 1949 nach Bochum, wo er im Bergbau tätig wurde.¹

¹ Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL), Bestand Kreissonderhilfsausschuss, Akte Nr. 577.

JOHANNES FICK

QUELLEN

- **Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL)**
- AHL Neues Senatsarchiv (NSA) VIII Nr. 219
- Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL), Bestand Kreissonderhilfsausschuss, Akte Nr. 577 FICK, Harald.
- **Adressbücher und Meldekartei**
-
- **Lübecker General-Anzeiger vom 2.8.1933 - 9.3.1934**
- **Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv (LAS) Abteilung 352**
Staatsanwaltschaft am Landgericht Lübeck Akte Nr. 1495, 1496, 1497

JOHANNES FICK

LITERATUR

- IMBERGER, Elke: Widerstand von "unten". Widerstand und Dissenz aus den Reihen der Arbeiterbewegung und der Zeugen Jehovas in Lübeck und Schleswig-Holstein 1933 - 1945, Neumünster 1991.
- PETROWSKY, Werner und Arbeitskreis „Geschichte der Lübecker Arbeiterbewegung“: Lübeck - Eine andere Geschichte. Einblick in Widerstand und Verfolgung in Lübeck 1933-1945 sowie Alternativer Stadtführer zu den Stätten der Lübecker Arbeiterbewegung, des Widerstandes und der nationalsozialistischen Verfolgung, hrsg. vom Zentrum, Jugendamt der Hansestadt Lübeck, Lübeck 1986.
- Lübeck unterm Hakenkreuz. Wegweiser zu den Stätten des Widerstandes und der Verfolgung in Lübeck 1933 - 1945 von Marianne und Günther WILKE, hrsg. von der Vereinigung der Verfolgten des Nationalsozialismus – Bund der Antifaschisten (VVN-BdA), o.O., o.J. (Lübeck 2008).

© Christian Rathmer, 2011